



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

Das VIII. Capitel. Mit allem fleiß bewahre dein außwendige Sinn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Fleisches Liebhaber zu dem Fall
 anreißet / oder wan sie natürlicher
 Schöne beraubet ist / darvon die
 Leiber entzündet werden / ein er
 dichten Geschmuck / der die An
 schawer zu unzüchtiger Lieb verur
 sacht / an sich nimbt. S. Basil. lib. de
 vera Virg.

Das VIII. Capitel.

Mit allem Fleiß bewahre die auß
 wendige Sinn.

S. Basilius: Ein Jungfraw sagt die
 Schrift / ist ein Bild Gottes
 von Leib und Seel auff dieser Er
 den geschaffen / darumb soll sie in
 heimlicher Verborgenheit ihren
 Sabbath halten / und weder Hand
 noch Fuß / noch einiges andere
 Glied / viel weniger das Gemüth
 die natürliche Schönheit dardurch
 zu verstören / bewegen; sonder viel
 mehr als ein herzlich Bild Gottes
 wider alles einbilden / Beschawen
 und

und Anregen/ als auff einem Felsen
 steiff bestehen; also daß sie/ weder
 durch die Augen/ noch Ohren/ noch
 andern Sinnlichkeiten/ (so heimlich
 in die Seel hinein schleichen/) die
 Göttlich Bildniß im Gemüt/ von
 ihrem Ort verrücke/ noch das erste
 Gemähl vertilge/ un̄ andere Buch-
 staben auß eigener Bosheit hinein
 schreibe/ und dardurch nit allein die
 Klarheit der Seelen vertunckle/
 sondern auch dem Leib/ böse Schä-
 de/ Nasen und Flecken/ über all an-
 hencken. Demnach sag ich wider-
 umb/ soll ein Jungfraw/ als ein
 Bild des Herrn / ihren Sabbath
 steiff und unverrücklich halten/ und
 sich von ihr selbst nicht bewegen/
 noch von ihrem Ort außweichen/
 noch durch einige Zerritlichkeit/ daß
 natürlich Gemähl in ihr außlö-
 schen/ noch durch äußerliche Be-
 wegniß/ ihr angebohrne Zier und
 Schönheit verlieren.

Deros

Derowegē soll ein keusche Jung
 frau / ihre Augen nicht auff all
 und jede sichtbarliche Ding zerbre
 ten / auff daß sie nicht durch die
 guren und Gestalten / so sie ohn un
 derlaß beschawet / an ihrem Gesichte
 von dergleichen Bildnüssen ge
 schwächt und verblendet werd; son
 dern von etlichen Dingen / ob schon
 die leibliche Augen / zu erhaltung
 dieses natürlichen Lebens offen ste
 hen die Augen der Seel beschließen
 aber zu Beschawung des warhaft
 ten Liechts und seiner schönen Klar
 heit / das Gesicht / welches vorhin
 mit geistlicher Blindheit behaftet
 war / auffthun / und ein Ergetzlich
 keit empfaben lassen. Gleichfalls
 sie auch ihr Gehör / nicht einer jed
 wedern Red / ohn unterschied dar
 leihen / sondern dasselbig vor schwa
 den und üppigen Worten / als vor
 einem Vergiftten unreinen Flus
 verstopffen / entgegen aber auff ein
 E
 fa
 m
 G
 m
 B
 be
 hä
 ch
 B
 ne
 du
 W
 re
 be
 de
 di
 sü
 ge
 ih
 T
 du
 Fe
 ge
 lib

Ehrlichs / Löblichs und tugent-
sams Gespräch ein fleissigs Auf-
mercken haben. Ferner soll sie den
Geschmack/ der allein was Lieblich
und annützig ist/ begehret/ durch die
Vernunft zämen/ und sich dessel-
ben allein/ so viel die Notturfft er-
hörscht mässiglich gebrauchē. Glei-
cher massen soll sie das Anregen oder
Betasten (welcher auß allen Sin-
nen der schädlichst/ und die andern
durch sein schmeichlende Art/ zu der
Vollustbarkeit liederlich anreißt)
rein/ und von Begierden unverletzt
bewahren: dan dieser Sinn/ durch
den ganzen Leib/ auß- und inwen-
dig zerbreitet / thut mit seinem
sündlichen Berühren über die Seel
gewaltig herrschen: Und dieweil
ihm die Händ als der fürnehmste
Theil zugeeignet seynd/ so pflegt er
durch dieselbigen/ als durch gelegte
Fallstrick/ alle die darcin kommen/
gefänglich anzunehmen. S. Basil.
lib. de vera Virg. D S. Hie-

S. Hieronymus : Wohlreichent
 Handschuch un Hautlein frem
 der Thierlein/von welchem auch
 ner Hand schreibt : Mit schmäd
 der woll/ der allzeit woll schmäd
 meide du Jungfraw/als eine Pest
 lens und Gift der Keuschheit.
 Hieron. Tom. 1. Epist. 8. ad Dem
 triad.

Das IX. Capitel.

Sene ein Überwinderin deiner pa
 sionen/und lasse dein Herz durch kei
 nen Verwirrthigen.

S. Basilius : Demnach soll die Se
 einer Jungfrawen still und ri
 hig seyn/ auch von keiner Bewe
 lichkeit trüb gemacht werden/ son
 der die Göttliche Gedancken ih
 Gemüts/ als auß einem lauten
 Brunnen/ auffquellen/ und sic
 außwendig/ die Reden/ so durch die
 Ohren hinein in die Seel schleichen
 gleichfalls auch die Fürbildungen